(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 160 — Donnerstag, den 12. Juli — 1900

Oberbürgermeister Dr. Bender und seine Rede im Herrenhause gegen das Waarenhaussteuergesetz.

Anläßlich der Debatte im Herrenhause (13. Sitzung von 12. Juni) über das Waarenhaussteuergesetz hatte Herr Oberbürgermeister Dr. Bender seinen Standpunkt etwa dahin präcisirt: er glaube, daß das Gesetz eine ganz andere Wirkung haben werde, als man erwarte. Die Mittelstandsbewegung werde dadurch auf das Gebiet der Begehrlichkeit gebracht. Die Angehörigen dieses Standes werden immer mehr und mehr verlangen, bis sie auf dem Standpunkte der Sozialdemokratie angelangt sind. Oberbürgermeister Bender stimmte daher gegen das Gesetz. Bei dieser Rede soll Dr. Bender den gewerblichen Mittelstand als „moralisch gesunken, weniger wahr, neidisch, zur üblen Nachrede geneigt und unehrlich" bezeichnet haben. Hiergegen wandten sich nun in einer, am 6. Juli abgehaltenen Versammlung die Delegirten des Breslauer Innungs-Verbandes in folgender scharf gehaltener Protesterklärung: „Die am Freitag, den 6. Juli cr. im Café-Restaurant versammelten Delegirten des Breslauer Innungsverbandes, welcher 4500 Innungshandwerker umfaßt, erklären einstimmig, daß die Worte des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Bender im Herrenhause (die wir oben erwähnten) nicht der Wahrheit entsprechen. Es ist unerhört, aus einzelnen Ausnahmefällen, wie sie in jedem Stande vorkommen, eine derartige Beschimpfung des ganzen Mittelstandes herzuleiten. Am Wenigsten können die hier Versammelten es dulden, daß ganze Innungsvorstände als „unehrlich" bezeichnet werden. Sie protestiren nicht allein im Namen der Breslauer Innungen, sondern des gesammten deutschen Handwerkerstandes gegen derartige ehrverletzende Ausführungen."

Zur Aufklärung dieser Angelegenheit bringen wir nachstehend ein Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Bender, das er auf eine Anfrage der Redaktion des „Bresl. G. A." an diese richtete:

Ihre heutige Anfrage wegen meiner Herrenhaus-Rede empfinde ich als ein Zeichen des Wohlwollens umsomehr, als Ihre Zeitung gerade den Interessen des Mittelstandes zu dienen sucht. Wenn meine Worte an der entscheidenden Stelle so gelautet hätten, wie Sie sie, anscheinend nach der „Kreuz-Zeitung" angeben, so würde auch ich darin eine Beleidigung des Mittelstandes finden. Die Worte lauten indessen nicht so positiv: „Der Mittelstand ist heute neidisch, zu übler Nachrede geneigt und unehrlich, sondern ich sprach — hier, wie überall da, wo ich die Wirkungen der politischen Mittelstandspolitik auf den Mittelstand selbst erörterte, — comparativisch: „der Mittelstand ist mehr neidisch und (mehr) geneigt, zu übler Nachrede und auch unehrlicher geworden; d. h. es ereignen sich mehr Unehrlichkeiten als vor 20 Jahren".

Dies Urtheil, — und daß der Mittelstand danach seit 20 Jahren moralisch gesunken sei, — mag richtig oder falsch sein, jedenfalls berechtigt es keinen Ehrenmann im Mittelstande dazu, sich von mir beleidigt zu fühlen.

Ich habe allerdings bei diesem Urtheil, neben zuverlässigen Nachrichten aus anderen Städten, auch Breslauer Vorgänge im Auge gehabt. Einzelne dieser Vorgänge sind an öffentlicher Gerichtsstelle verhandelt worden. Andere, zum Theil sehr auffallende, ungescheut von Mehreren, — ja von ganzen Corporationen — begangene Unehrlichkeiten, Unwahrheiten, Gehässigkeiten u. s. w. sind zur Schonung der Schuldigen nicht über die Magistratsluken hinaus bekannt geworden und könnten nur etwa vertraulich besprochen werden. Vielen dieser Erscheinungen — z. B. den Vergehen des Weber-Innungs-Vorstandes, des Gastwirths-Ausstellungs-Komitees und Anderen, weiß ich aus früherer Zeit nichts Aehnliches an die Seite zu setzen, und bei Betrachtung dieser Vorgänge drängte sich fast regelmäßig die Beobachtung auf, wie die Hauptschuldigen eifrig in der politischen Mittelstandsbewegung standen, ja, wie sie den großen Einfluß auf ihre Genossen meist gerade durch ihre scharfe und rücksichtslose Betheiligung an dieser Agitation erlangt hatten.

Ich hätte unwahr oder feige sein müssen, um das aus solchen Beobachtungen gewonnene Urtheil nicht auszusprechen, wenn es galt, vom Mittelstande gesetzliche Bestimmungen fern zu halten, wie die als angebliche Mittelstandsforderung vom Abgeordnetenhause beigefügte Vorschrift, daß den einen Steuerzahlern unmittelbar gutgeschrieben werden soll, was anderen Steuerzahlern an Steuern abgenommen wird; daß also die einen Bürger ein unmittelbares persönliches Interesse daran gewinnen sollen, andere recht hoch einschätzen zu lassen.

Gegen den Verdacht, daß „ich im politischen Partei-Interesse" gesprochen hätte, sollte mich — wenigstens bei meinen Mitbürgern — meine bisherige Amtsführung schützen. Wie ich hätte glauben können, eine solche Absicht durch die — von den Gegnern doch behauptete — Beleidigung der breiten Schichten des Mittelstandes zu fördern, ist nicht erfindlich.

Nicht als Parteimann, sondern als Bürgermeister habe ich gesprochen und nicht den Mittelstand, sondern seine Verführer, die ihn zu politischen Parteizwecken in Interessenkämpfe treiben, habe ich angegriffen und in ihren Wirkungen verurtheilt. Dabei habe ich in keiner Weise in Zweifel gezogen, daß redliche Männer aus ehrlicher Ueberzeugung die mir entgegengesetzte Ansicht haben könnten. Das Gegentheil wäre ja auch, gegenüber der großen Mehrheit im Herrenhause, undenkbar gewesen.

Nur zu sehr habe ich mich bei meinen Thaten eins gefühlt mit dem Mittelstande, gegenüber Bestrebungen, deren Wirkungen ich als verderblich für den Bürgerstand ansehe. Ich entstamme selbst dem Mittelstande, — mein Großvater war Tischlergeselle — und immer habe ich mich als Vertreter des Bürgerstandes gefühlt; die Unterstellung, als hätte ich den im harten Kampfe des Lebens stehenden Mittelstand beleidigt, muthet mich an, als sollte ich mein Elternhaus beschimpft haben.

Im Uebrigen mag, was den Wortlaut meiner Reden betrifft, erwähnt sein, daß der stenographische Bericht bei lebhaft vorgetragenen Reden meist nur eine Art von Gerippe des Wortlauts wiedergiebt und daher dem Sinn der Worte regelmäßig einen zugespitzten Ausdruck verleiht.

In aufrichtigster Hochachtung zeichne ich mich ergebenst

G. Bender.

Die Unruhen in China.

Es fehlt der Reichsregierung vollständig an authentischen Meldungen über die Vorgänge in China und besonders die in Peking und Tientsin, denn sonst wäre der Bundesrathsausschuß für auswärtige Angelegenheiten schwerlich einberufen. Der Ausschuß ist bisher nur ganz selten in Funktion getreten, weil schon seit Jahrzehnten eine vom Fürsten Bismarck getroffene Einrichtung benutzt wird, welche die Ausschußberathungen entbehrlich macht. Wichtige politische Aktenstücke, wie die Berichte der Gesandten und Botschafter, werden dieser Einrichtung gemäß den Regierungen der Bundesstaaten, natürlich streng vertraulich, in Abschrift mitgetheilt. Darin liegt eine viel bessere Information, als wenn der Ausschuß gelegentlich einmal zusammentritt, um die Darlegung eines Rathes des Auswärtigen Amtes anzuhören. Außerdem ertheilt das Auswärtige Amt jedem Bundesrathsbevollmächtigten bereitwillig jeden gewünschten Bescheid und nimmt Meinungsäußerungen der Bundesregierungen durch deren Vertreter entgegen. Lägen amtliche Berichte vor, dann wäre die Einberufung des Bundesraths-Ausschusses, die auf Verfügung des Kaisers erfolgt, unterblieben. — Die Nachricht, der Kaiser habe in Kiel die schleunige Mobilmachung einer Hochseetorpedobootsdivision für China befohlen, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, in dieser Form nicht richtig. Beabsichtigt ist vielmehr die Heraussendung von 5 großen neuen Torpedobooten als Depeschenboote für das Kreuzergeschwader. Die Torpedoinspektion ist durch das Reichsmarineamt angewiesen worden, die Boote S 90—94 für diesen Zweck zur Entsendung nach China klar zu machen. Da die zweite Division bis zu ihrer Abfahrt nicht genügend Proviant und Munition an Bord nehmen konnte, so wird ihr in etwa 10 Tagen ein Transportdampfer mit dem nöthigen Bedarf folgen. — Wie die „Post" meldet, herrscht nunmehr ein völliges Einvernehmen darüber, daß Japan größere Truppenkörper zur Niederwerfung des Aufstandes in China aufstellt. Es ist aber kein Zweifel darüber gelassen worden, daß sich diese militärischen Maßnahmen im Rahmen der Cooperation bewegen müssen und daß keinerlei besondere Rechte dadurch erworben werden. Japan hat übrigens ein derartiges Verlangen auch nicht gestellt. Japan hat demzufolge bereits beschlossen, sofort 23000 Mann Truppen und 5000 Pferde nach China zu bringen. Die 4500 Mann starke Seebrigade wird in der Zeit zwischen dem 20. und 27. d. Mts. nach China abgehen. Sie wird von einem Generalleutnant befehligt, dazu wird voraussichtlich der jetzige Generalmajor Graf v. Kirchbach ernannt. — Zwischen den Mächten finden z. Z. Besprechungen statt, die darauf hinzielen, ein gemeinsames Verbot der Waffeneinfuhr in China zu erlassen. Ueber die Waffenlieferungen englischer Firmen an China haben wir gestern bereits telegraphisch berichtet. — Aus Peking erfährt man noch immer nichts Neues. Alle die beruhigenden Nachrichten aus chinesischer Quelle datiren, wenn man genauer zusieht, vor dem 1. Juli. An diesem Tage aber soll das Blutbad in Peking ja erst erfolgt sein. So lange nicht amtliche Nachrichten von diesem Termin aus der chinesischen Hauptstadt vorliegen, muß man sich auf das Schlimmste dauernd vorbereitet halten. Wäre es dem fremdenfreundlichen Prinzen Tsching, der über etwa 10000 Truppen verfügt, gelungen, sich des Prinzen Tuans zu bemächtigen und dessen Anhang zu unterwerfen, dann lägen sicherlich bereits authentische Nachrichten vor. — Ueber den Fortgang der Entsatzversuche sind wir vollständig im Ungewissen. In der Nähe Pekings hatten russische und japanische Truppen siegreiche Gefechte mit den Chinesen; ob die Verbündeten nun aber erfolgreich weiter vorgerückt sind, ob ihnen eine Vereinigung mit den Streitkräften des Prinzen Tsching möglich geworden ist, oder aber, ob sie zum Rückzuge gezwungen worden sind, über alles das schweigt der Draht vollständig. — Auch von Tientsin weiß man nicht viel Neues; die Bedrängniß der Europäer in der Stadt besteht weiter. Admiral Bruce telegraphirt

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger**.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

Die drei Offiziere brachen gleichfalls auf und gingen zu Bauer, um die übliche Tasse Kaffee zu trinken. Wulf trennte sich bald von den beiden jungen Lebemännern und eilte auf die Straße. Es schwindelte ihn und der Kopf that ihm weh. Das viele Weintrinken hatte seine Wirkung gethan.

Da ihm eine bleierne Schwere in den Füßen lag, ging er auf die nächste Droschke zu und stieg ein. Nach kurzer Zeit war er zu Hause, wo er sich zu Bett begab und sofort einschlief.

Am folgenden Tage versäumte er zum ersten Mal seinen Schuldienst. Es war beinahe Mittagszeit, als er noch immer auf seinem Lager ruhte. Ihm war eigenthümlich zu Muthe, halb froh, halb beklommen. Noske brachte frisches Wasser in die Stube, kochte auf der Maschine Kaffee und legte die Uniform und was dazu gehörte zurecht.

„Wollen der Herr Leutnant nicht aufstehen und frühstücken?" fragte er.

„Warum?" herrschte Wulf ihn an.

„Es war eine Ordonnanz da. Herr Baron von Emmerstein lassen Herrn Leutnant bitten, heut Abend zu Steinert und Hansen zu kommen. Die andern Herrn würden auch dort sein. Um acht Uhr pünktlich. Und Frau Leichnam hat Pfannkuchen geschickt, die sollen Herr Leutnant nu man gleich essen."

Wulf lächelte. „Na, dann muß ich wohl aufstehen und mich anziehen. Aber die Pfannkuchen kannst Du behalten, ich habe keinen Appetit!"

„Sind Herr Leutnant nicht wohl?" rief Noske ganz erschrocken.

„O doch, ganz wohl! Nur ein bischen wüst im Kopf. Das wird vorübergehen, wenn ich Kaffee getrunken habe."

Als Wulf wie gewöhnlich im Kasino zum Mittag gespeist hatte, wußte er gar nicht, was er mit dem Nachmittag anfangen sollte. Nach Hause gehen? Arbeiten? Nein, dazu hat er keine Lust.

Nach kurzem Nachdenken beschloß er, in den Thiergarten zu gehen und Schlittschuh zu laufen, was von klein auf sein Vergnügen war. Mit festem elastischem Schritt durcheilte er die Straßen und kam rasch zur Eisbahn, auf der sich die fashionable Gesellschaft Berlins unter den Klängen heiterer Musikweisen eifrig umhertummelte. Es war ein malerisches Bild fröhlichen Großstadtlebens.

Ein Gefühl schäumender Lebensfreude hob Wulfs Brust höher und scheuchte mit einem Zauberschlage alle Beklommenheit von seiner Seele hinweg. Er ließ sich ein Paar Holländer anschnallen und glitt in Schlangenlinien auf der bläulich schimmernden Eisdecke dahin. Unter den vielen Schlittschuhläufern thaten es ihm nur wenige gleich und seine exakten Curven und eleganten Langaden erregten Aufsehen. Das war ihm peinlich und er zog sich bis an die äußerste Grenze des Gewässers zurück.

Hier war es still und friedlich, nur gedämpft drang die rauschende Musik, das schallende Gelächter und muntere Geplauder her. Von den Bäumen hingen funkelnde Eiscristalle herab und der Wind säuselte leise in dem zaubervollen Behang. Wohl war es Winter, aber die Sonne lachte goldig vom blauen Himmel auf die nordische Landschaft nieder.

Wulf war froh, als er hier draußen war, jetzt konnte er ungestört den Sport treiben. Eine Weile blieb er allein, bis plötzlich eine schlanke graziöse Mädchengestalt neben ihm auftauchte und mit ruhiger Eleganz auf der glatten Fläche dahinschwebte. Sie hatte rothe Haare, die sich in goldigen Locken um ihr schönes Gesicht ringelten und schwarzstrahlende Augen, von langen Wimpern und fein geschwungenen Braunen beschattet. Ihr Mund war klein und frisch, wie eine blühende Rose, die Zähne weißer wie Perlen, der Teint zart wie ein Lilienblatt. Sie trug ein dunkelgrünes mit Zobel besetztes Sammetkleid, die Füßchen steckten in zierlichen Pelzstiefelchen. Das junge Mädchen war eine ungewöhnliche, eigenartige Herz und Sinn berückende Schönheit. In ihrem bald kindlich unschuldsvollen, bald feurig lodernden Blick spielten lauter entzückende, aber unergründliche Räthsel.

Wulf glitt eine Zeit lang, wie magnetisch angezogen neben ihr her. Ihre blendende Schönheit frappirte ihn, er brannte vor Begierde sie anzusprechen. Auf dem rechten Fuße kühne Bogen schneidend, umspannte er sie enger und enger. Und plötzlich stand er vor ihr, legte die Hand an die Mütze und stotterte seinen Namen.

Sie lächelte und schien weder verwundert, noch überrascht. „Gut, daß Sie endlich kommen," sagte sie unbefangen. „Sie müssen mir helfen! Der eine Schlittschuh hat sich gelockert und ich kann nicht mehr laufen. Da steht eine Bank, lassen Sie uns hingehen und schnallen Sie die Riemen wieder fest." Und nun stützte sie sich auf seinen Arm und humpelte, ihn mit sich fortziehend, auf die Bank zu, auf die sie sich setzte.

Er kniete vor ihr nieder, nahm ihren kleinen Fuß in die Hand und schaute bewundernd darauf hin. Solch kleines Füßchen hatte er noch nie gesehen. Verwirrt nestelte er am Schlittschuh, ohne mit dem Anschnallen fertig zu werden.

„Mein Gott, sind Sie ungeschickt," rief sie ungeduldig. „Ziehen Sie doch die Handschuhe aus, dann geht's schneller!"

Wulf wurde roth und stammelte seine Entschuldigung. Dann beeilte er sich und machte seine Sache gut. Er mußte ihr das Kleid zurecht zupfen und den Schleier neu binden, was er mit großem Herzklopfen that. Als wenn es sich von selbst verstand, liefen dann Beide Hand in Hand miteinander weiter.

„Sie machten vorhin so hübsche Lançaden", sagte sie. „Das kann ich nicht! Unterrichten Sie mich ein bißchen!"

Er that es gern, schlang seinen Arm um den ihren, und flog blitzschnell in eleganten Bogenlinien mit ihr dahin. Sie lachte und jauchzte vor Vergnügen. Es war ein kindlich-naives Lachen und Jauchzen, das ihr entzückend stand.

Von der Rousseau-Insel her klang das Finale aus „Carmen". Das letzte Sonnengold glühte durch die bereiften Bäume, auf den Zweigen und Aesten funkelte und blitzte es wie Millionen Brillanten.

Das schöne Mädchen blieb einen Augenblick ermüdet stehen, um Athem zu schöpfen. Wulf zwirbelte an seinem Schnurrbart und sah stumm auf sie nieder.

(Fortsetzung folgt.)

aus Taku, er erwarte binnen einer Woche 13000 japanische Truppen, um Tientsin Hilfe zu bringen, da die Lage dort sehr kritisch sei. Da Tientsin von außerordentlich starken chinesischen Truppen aufs Heftigste angegriffen wird und die Hilfe erst nach Tagen eintreffen kann, so ist und bleibt das Schicksal der dortigen Europäer vorläufig noch ganz ungewiß. Von den Frauen und Kindern ist die Mehrzahl erfreulicherweise in Sicherheit gebracht. Tientsin selbst aber wird von den fremden Truppen, die am 7. Juli bereits in einer Stärke von 9500 Mann dort vereinigt waren, schließlich doch wohl aufgegeben werden müssen. Schwierigkeiten macht die mangelnde Bahnverbindung nach Taku, doch scheint es jetzt, als werde die Strecke Donnerstag wieder hergestellt sein.

Shanghai, 10. Juli. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's.") Nach Meldung aus offizieller chinesischer Quelle übernahm die Kaiserin am 30. Juni die Regierungsgewalt wieder, ernannte Yung-lu zum Premierminister und sandte einen Läufer, welcher hundert Meilen täglich zurücklegte, nach Nanking, um den Vicekönigen der Yangtse-Provinzen für ihre Treue zu danken und ihnen zu empfehlen, die Fremden um jeden Preis zu schützen.

Die Rüstungen Deutschlands.

Die Panzerdivision wird ihre Fahrt so beschleunigen, daß sie die beiden Lloyddampfer „Wittekind" und „Frankreich" beim Suezkanal einholen wird. Dann werden die Transport-Dampfer unter dem Schutze der Panzerschiffe die Fahrt in die ostasiatischen Gewässern fortsetzen. Bei der Ausreise war, wie der „Voss. Ztg." aus Kiel geschrieben wird, die Stimmung ernst, und viele von den braven Blaujacken, die nach 61 Tagen schon in dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zur Reserve entlassen wären, bringen dem Vaterlande ein besonderes Opfer, daß sie eben vor Ablauf ihrer Dienstzeit in so entlegene Gegenden entsendet werden. Die Abfahrt der Division erfolgt am heutigen Mittwoch. Im Ganzen wird die Reise derselben nach China 45 Tage beanspruchen, einschließlich Bunkerung in Gibraltar, Port Said, Colombo und Singapore.

Das „Marineverordnungsblatt" bringt folgende Allerhöchste Ordre über den Wechsel der Divisionsbezeichnungen des I. Geschwaders:

„Ich bestimme: 1) Das in den Indiensthaltungsbestimmungen vom 19. März 1900 aufgeführte I. Geschwader wechselt die Divisionsbezeichnung derart, daß die bisherige 2. Division 1. Division, die bisherige 1. Division unter Hinzutritt Meines kleinen Kreuzers „Hela" 2. Division wird. 2) Die 2. Division des I. Geschwaders wird mit dem heutigen Tage als besonderer Kommandoverband detachirt und begiebt sich nach Ostasien. Mit Eintreffen auf der ostasiatischen Station wird diese Division unter Beibehaltung der Bezeichnung 2. Division des I. Geschwaders dem Kommando des Kreuzergeschwaders in allen Beziehungen unterstellt. 3) Meine sämmtlichen nach Ostasien entsandten Schiffe werden mit Eintreffen auf der ostasiatischen Station dem Kommando des Kreuzergeschwaders in allen Beziehungen unterstellt. Kiel, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern", den 8. Juli 1900.

Wilhelm.

Geschütztransport. Aus Posen wird geschrieben: Am Sonntag wurden hier ganz plötzlich eine Reihe von Reservegeschützen aus den Depots und von der Feldartillerie zum Transport nach der Küste verladen. Sie sollen als Ersatz für die nach China bestimmten Feld- und Strandgeschütze der Küstengarnisonen dienen. Die Verladung erfolgte mit solcher Beschleunigung, daß die Schlosser und Eisenbahnarbeiter der Eisenbahnwagen-Reparaturstrecke am Sonntag mehrere Stunden arbeiten mußten, um die Güterwagen für den Transport herzurichten. Es sind noch weitere Geschütztransporte von hier nach den Garnisonen an der Seeküste vorgesehen.

Wie jetzt gemeldet wird, tritt die Torpedoboots-Division unter dem Kommando des Korvetten-Kapitäns Maaß am 16. Juli, die Ausreise nach China an.

Die Division wird bestehen aus dem Divisionsboot „D 9" und den sechs Hochseetorpedobooten „S 90" bis „S 95". Falls das Torpedoboot „S 95" von der Schichau-Werft nicht rechtzeitig fertig gestellt werden kann, dann tritt an Stelle desselben das Hochseetorpedoboot „Sleipner". Die Boote werden sämmtlich mit Kohlen für 2000 Seemeilen ausgerüstet; sie sollen 24 Seemeilen in der Stunde laufen, sodaß sie das Geschwader noch im Suezkanal erreichen dürften. Diese Hochseetorpedoboote haben eine Länge von 63 Mtr., eine Breite von 7 Mtr. und einen Tiefgang von 2,3 Mtr., während unsere chinesischen Kanonenboote 3,3 Mtr. Tiefgang haben. Die Maschinen dieser Torpedofahrzeuge entwickeln bei forcirter Fahrt bis 7305 Pferdekräfte, und ertheilen bei 368 Umdrehungen in der Minute dem Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von beinahe 27 Knoten. „D 9" ist das Thornycroft-Boot, bis jetzt das schnellste von unseren Torpedobootszerstörern. Es besitzt eine Fahrgeschwindigkeit von 27,5 Knoten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Juli 1900.

Hofnachrichten. Kiel, 10. Juli. Die Nordlandsreise des Kaisers. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute früh $8^{1}/_{2}$ Uhr an Bord der Kreuzers „Bussard", welcher für die Ausreise nach China bereit lag. Nach Besichtigung des Kreuzers wünschte der Kaiser der Besatzung glückliche Fahrt, worauf der Kommandant des „Bussard" drei Hurrahs auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Bald darauf trat der „Bussard" die Reise an. Danach begab sich der Kaiser um 9 Uhr früh auf die „Hohenzollern" zurück. Bald darauf verließen das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." und das Schulschiff „Mars" den Hafen zur Vornahme von Uebungen indem sie die „Hohenzollern" unter Salutschüssen passirten. Gleich darauf ging auch die „Hohenzollern" in See. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe, auch der „Bussard" salutirten mit 33 Schüssen, während die Mannschaften Paradeaufstellung nahmen und Se. Majestät mit Hurrahrufen begrüßten. Das nächste Ziel der kaiserlichen Yacht ist Bergen, begleitet wird dieselbe von dem Torpedoboot „Sleipner", dem Aviso „Greif" und mehreren Torpedobooten.

Im Befinden des Königs Albert von Sachsen ist nach amtlicher Angabe eine stetig fortschreitende Besserung unverkennbar. Schlaf, Appetit und Allgemeinbefinden sind gut. — Prinzessin Heinrich von Preußen vollendete am Dienstag ihr 34. Lebensjahr.

Die Hochzeit des Prinzen Rupprecht von Bayern mit der Herzogin Marie fand am Dienstag in München in feierlichster Weise statt. Der standesamtliche Akt der Eheschließung ging in der kgl. Residenz vor sich und wurde vom Ministerpräsidenten v. Crailsheim vollzogen. Letztere gedachte in seiner Ansprache sowohl der Verdienste der kgl. Linie des Wittelsbacher Hauses wie auch der herzoglich bayerischen Linie, aus welcher im Laufe der Zeit viele erlauchte Frauen hervorgegangen seien, deren man heute mit Wehmuth gedächte, die durch den Zauber ihres Wesens fremde Throne schmückten, und deren Namen die Geschichte bewahren werde, so lange sie ein Vorbild edler Thaten blieben. Die kirchliche Trauung nahm Erzbischof Freiing in der Allerheiligen Hofkirche vor. Unter den fürstlichen Gästen befand sich auch der Vertreter des Kaisers, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der außer Glückwünschen ein kostbares Angebinde darbrachte. — Fast zu der gleichen Zeit wurde in Gmunden Prinz Max von Baden mit der Prinzessin Marie von Cumberland vermählt. Kaiser Wilhelm sandte als Hochzeitsgeschenk ein Service der kgl. Berliner Porzellan-Manufaktur. Nach den Trauungen fanden Tafeln statt, bei denen das Wohl der Brautpaare ausgebracht wurde.

Aus Anlaß des Ablebens des früheren Kultusminsters Dr. Falk richtete der Kaiser an den Major Falk in Hamm (Westphalen) folgendes Telegramm: „Ich höre mit aufrichtigem Bedauern, daß Sie Ihren Vater verloren haben und spreche Ihnen und Ihrer Familie bei diesem schmerzlichen Verlust meine herzliche Theilnahme aus."

Staatssekretär Graf Posadowski ist, wie der „Reichsanzeiger" berichtet, nach Paris abgereist. Damit erledigen sich alle Combinationen über eine demnächstige Einberufung des Reichstages. Es heißt auch, zur Zeit hätte die Einberufung gar keinen Zweck, da die verbündeten Regierungen über die Höhe der für die China-Unternehmungen zu stellenden Forderungen vor der Hand noch keinen Ueberblick besitzen. Vor Herbst werde sich auch ein Kostenanschlag nicht aufstellen lassen.

Der Staatsekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow, der Kriegsminister, General der Infanterie v. Goßler und der Chef des Militärkabinets, General der Infanterie v. Hahnke sind nach Berlin zurückgereist.

Der zwischen Deutschland und dem Kongostaat schwebende Kivustreit dürfte nach einer Brüsseler Mittheilung der „Voss. Ztg." eine überraschende, für uns günstige Wendung nehmen. Vom Kongostaat war behauptet worden, daß die Lage des Kivusees mehr nach Osten zu auf den Karten verlegt werden müsse. Die deutsch-kongostaatliche Kommission soll jetzt an Ort und Stelle die genaue Lage dieses Sees und des Flusses feststellen. Inzwischen hat aber die jetzt nach England heimgekehrte englische Expedition Moose auch die Lage des Kivusees untersucht. Aus diesen Erforschungen ergiebt sich, daß sowohl der Fluß wie auch der See bedeutend nach Westen zu auf den Karten verlegt werden müssen. Darob großes, großes Aufsehen in Brüssel.

Aus Kamerun wird gemeldet, daß die Ekkoi, die den Leutnant v. Queis ermordeten, in einem glücklichen Gefecht geschlagen worden sind. Der Führer der Strafexpedition, Hauptmann v. Besser, ist leider wieder verwundet worden, zum Glück aber nur leicht.

Der Bau, von China bestellter Kriegsschiffe wird auf kaiserlichen Befehl von den deutschen Werften zwar fortgesetzt, die Uebergabe der Schiffe darf jedoch erst nach Beendigung der gegenwärtigen Wirren erfolgen.

Auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich der bayerischen sind im Mai 44 Unfälle vorgekommen. Dabei wurden 1 Bahnbeamter und 2 Reisende getödtet, 1 Reisender und 10 Bahnbedienstete verletzt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10 Juli. Der Senat hat in seiner heutigen Vormittagssitzung die Vorlage, betreffend die vier direkten Steuern mit 216 gegen 2 Stimmen angenommen, er hat aber den Artikel ausgeschieden, nach welchem für die von der Reblaus beschädigten Weinberge die Steuer herabgesetzt wird. Die Vorlage wird daher an die Kammer zurückkommen müssen.

Die Abgesandten der Buren begaben sich heute Vormittag nach dem Ministerium des Inneren und gaben dort ihre Karten ab.

Die Kammer nahm den Kredit von $14^{1}/_{2}$ Millionen Francs für die Expedition nach China mit 495 gegen 3 Stimmen ohne Debatte an.

England. London. Ashmead Bartlett fragt an, ob Japan wegen des Widerstandes Rußlands bei Beginn der chinesischen Krisis nicht Truppen nach China gesandt habe, die zur Wiederherstellung der Ordnung genügt hätten. Unterstaatssekretär Brodrick entgegnet, die Regierung wisse nichts davon, daß die russische Regierung sich in irgend einer Weise ablehnend verhalten habe. Bartlett stellt sodann die weitere Frage, ob der Entschluß Japans, Verstärkungen nach China zu senden von der Zustimmung aller Mächte abhänge, und ob, wenn das der Fall sei, diese Zustimmung ertheilt sei. Unterstaatssekretär Brodrick erwidert ohne auf weitere Anfragen des Vorredners einzugehen, Japan habe für die Einsetzung seiner Truppen keinerlei Bedingungen gestellt. Die auf die Vermehrung der Streitkräfte Bezug habenden Verhandlungen zwischen Großbritannien und Japan seien am 13. Juni eröffnet worden und hätten bisher ohne Unterbrechung fortgedauert. Am 22. v. Mts. hätte die britische Regierung ihren Geschäftsträger in Tokio angewiesen, der japanischen Regierung von der kritischen Lage der Gesandtschaften in Peking und davon Kenntniß zu geben, daß von Indien Verstärkungen nach China beordert seien, und der japanischen Regierung die Nothwendigkeit einer sofortigen Aktion dringend nahe zu legen. Von dem britischen Gesandten in Peking Macdonald seien bis zum 28. Mai Depeschen eingegangen, er beschreibe in der letzten eine Unterredung, die er mit dem Prinzen Tsching am 27. Mai gehabt habe und in welcher der Letztere betont habe, daß er als Kommandant der Truppen in Peking Willens sei, persönlich für den Schutz aller Fremden einzustehen. Trotz dieser Erklärung sei beschlossen worden, Wachmannschaften für die Gesandtschaft zu schicken, damals habe es aber noch nicht den Anschein gehabt, als ob ein Angriff auf die Gesandtschaften geplant sei.

England und Transvaal. Englische Berichte melden von zwei siegreichen Gefechten der Engländer gegen die Buren. Es wurde sowohl ein Angriff auf General Hunter wie ein solcher auf General Rundle zurückgeschlagen. Daß aber die Angriffe überhaupt erfolgten, beweist doch, daß die Buren noch lange nicht so kampfesmüde sind, wie es die Londoner Blätter darzustellen belieben. Man fängt in den politischen Kreisen Englands daher auch schon an, über diese Kampfes-Unverdrossenheit der Buren recht lange Gesichter zu machen. Da die Buren ihren Rückzug bekanntlich stets so geschickt bewerkstelligen, daß sie gar keine Verluste erleiden, ihre Angriffe jedoch nie ganz erfolglos sind, so hat man in London allerdings vollauf Ursache, ärgerlich zu werden.

Aus der Provinz.

* **Elbing,** 9. Juli. Der verantwortliche Redakteur und Herausgeber des Bürgerressource-Maskenball-Kladderadatsches, oder wie der amtliche Titel war: der „Karnevals-Zeitung", Herr Schlicker, mußte vor einigen Tagen vor dem hiesigen Schöffengericht erscheinen. Er hatte in das von ihm redigierte und karikierte Blatt eine Ehestandsscene in Wort und Bild aufgenommen, die ein hiesiger Bureauvorsteher auf sich bezog, und da der Karnevals-Schriftgelehrte das durchaus nicht anerkennen und entsprechende Reue zeigen, der Bureauvorsteher aber nicht ungestraft seinen häuslichen Frieden stören lassen wollte, wurde der Mann von der sarkastischen Feder vor den Kadi citirt. Die Legitimationen des Klägers konnte nicht überzeugend dargethan werden. Einmal gab das Bild nicht entfernt einen Anhalt dafür, dann fehlte jedwede Namensnennung in dem Erguß und schließlich sollen Ehestandsscenen auch anderswo vorkommen, sodaß andere Leute sich ebenfalls getroffen fühlen konnten. Da trotzdem der Kläger in dem illustrierten Artikel eine Beleidigung seiner Person erblickte, so mußte die Verhandlung vertagt werden, um jene Behauptung durch Vernehmung neuer Zeugen unter Beweis zu stellen. Der im Gerichtshof den Vorsitz führende Richter hatte dem Kläger nach Lage der Sache die Zurücknahme seines Strafantrages empfohlen.

* **Danzig,** 10. Juli. Uns wird geschrieben: Der Frevel, kleine Kinder an den Genuß von Alkohol zu gewöhnen, hat seine unheilvollen Folgen bei der Schülerin Marie St. in Klein-Radowizki unweit Danzig gezeigt. Kurz nach der Geburt Waise geworden, kam das bedauernswerthe Mädchen in die Pflege ihrer dem Trunk ergebenen Großmutter, die dem Kinde schon in der Wiege Branntwein als Beruhigungsmittel gegeben haben soll und ihm frühzeitig eine verderbliche Vorliebe für den Alkoholgenuß beigebracht hat. Die Folge davon sind geistige Stumpfheit und die Unfähigkeit des Mädchens, dem Schulunterricht zu folgen. — [Eingefangener Durchbrenner.] Im April d. Js. war, wie seiner Zeit berichtet, der Kreisbote Gustav Reinberger aus Culm nach Unterschlagung von 11000 Mk. und verschiedenen betrügerischen Munipulationen flüchtig geworden. Trotzdem auf die Ergreifung des R. eine Belohnung von 700 Mk. ausgeboten war, gelang es bisher nicht, desselben habhaft zu werden. Man vermuthete, er sei nach Rußland entkommen. Gestern in es nun der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Durchbrenner hier zu ermitteln und zu verhaften, wobei in seinem Besitze noch 17 Mk. gefunden wurden. R. hat, wie sich jetzt herausstellt, bereits seit längerer Zeit in Danzig gewohnt und sich hier verschiedener Diebstähle und weiterer Betrügereien schuldig gemacht. Auf dem 4. Damme, wo er Wohnung genommen hatte, gab er sich für einen Besitzer vom Lande aus. Der Verhaftete hat vor seiner Anstellung 13 Jahre beim Militär gedient. Heute früh unternahm er im Polizeigefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Handtuch zu erhängen versuchte. Ein Beamter kam jedoch noch rechtzeitig hinzu und durchschnitt das Handtuch, wodurch R. gerettet wurde. — [Zum Maurerstreik.] Die Herren Baugewerksmeister Richard Hoffmann und Werner haben heute die Forderungen der streikenden Maurer bewilligt. Bei denselben wird daher morgen die Arbeit in vollem Umfange aufgenommen werden. Ferner haben mehrere kleinere Bauunternehmer die Forderungen der Streikenden bewilligt.

* **Königsberg,** 10 Juli. Die Aufnahme einer Königsberger Anleihe von $17^{1}/_{2}$ Millionen Mark, welche von den städtischen Behörden beschlossen worden ist, hat die Zustimmung des Bezirksausschusses erhalten.

* **Konitz,** 10. Juli. In Folge der Nachricht, Kinder hätten am 29. Juni am Ufer des Plötziger Sees bei Kamin einen bereits in Verwesung übergegangenen menschlichen Unterschenkel gesehen, hatte sich gestern früh der zur Zeit in Konitz weilende Kriminalkommissarius Klatt aus Berlin an Ort und Stelle begeben, wo zunächst die nochmalige Vernehmung der betreffenden Kinder stattfand. Dieselben blieben bei ihrer Aussage, der Unterschenkel sei der eines Menschen gewesen, sie hätten ihn auch aufgehoben, denselben aber da plötzlich ein sehr heftiger Gewitterregen niederging, wieder weggeworfen und seien schleunigst ins Dorf zurückgelaufen. Es wurde dann im Beisein des Kriminalkommissars, des Gemeindevorstehers Braka und des praktischen Arztes Dr. Eschner aus Kamin der See durch eine Anzahl Fischer mit Netzen auf das Genaueste abgesucht, aber diese Nachforschungen blieben ohne Resultat.

* **Rakwitz,** 9 Juli. (Viel Bewerber.) Auf die hiesige vakante mit 2100 Mark dotirte Bürgermeisterstelle, haben sich 90 Bewerber gemeldet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Juli.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar Lau in Danzig ist in die Liste der bei dem Amts- und dem Landgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

Der Referendar Bohnstedt aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

* [Personalien beim Militär.] Behm, Generalmajor und Brigade-Kommandeur in Thorn, zum Generalleutnant befördert und zum Divisions-Kommandeur in Erfurt ernannt.

Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein, bisher Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade in Thorn, zum Generalleutnant befördert und an Stelle von Generalleutnant v. Kettler zum Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion (Berlin) ernannt.

Gauke, Roßarzt beim Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, in gleicher Eigenschaft zum 16. Feldartillerie-Regiment in Königsberg i. Pr. versetzt.

†* [Ordens-Verleihungen.] Dem Garnison-Bauinspektor Rahmlow zu Graudenz ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— [Jendrowski-Concert.] Im Schützenhaus gab gestern Abend das Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 21 unter Direktion des Herrn Kapellmeister Böhme ein großes Streichconcert. In Verbindung damit fand der 2. Kompositionsabend des Kaiserlich russischen Musikdirektors a. D. Herrn Johannes Jendrowski statt. Der 2. und 4. Theil des Programms welcher sich zum größten Theil aus eigenen Kompositionen des bekannten aus Thorn gebürtigen Komponisten zusammensetzte, wurde unter persönlicher Leitung des Herrn Jendrowski ausgeführt. U. A. brachte derselbe seine Kompositionen „Unter dem Sternenhimmel" Walzer, „Der Postillon auf Reisen" (Tromba-Solo) „Die Sentimentale" Mazurka und „Tremolo" Galopp, zu Gehör, welche von dem leider nicht allzu zahlreichen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auch die 1. und 3. Programmtheile welche unter Leitung des Herrn Böhme vorgetragen wurden, zeichneten sich durch Exaktheit der Ausführung aus und es ist anzuerkennen, daß sich die 21er Kapelle unter den dankenswerthen Bemühungen ihres jetzigen Leiters zu immer größerem Ansehen und Beliebtheit zu bringen weiß. Wie wir erfahren, begiebt sich Herr Jendrowski von hier nach Posen.

— [Ueber die wirthschaftliche Lage der Handlungsgehilfen] wird am nächsten Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhanse ein Vortrag vom „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband" veranstaltet werden. Als Redner wird Hans Bechly aus Hamburg anwesend sein. Der Eintritt ist frei.

* [Das Stimmfest des II. Tenors der „Thorner Liedertafel"] fand gestern Abend im „Tivoli" unter reger Betheiligung statt. Lieder, Ansprachen und humoristische Vor-

träge, unter denen wir diejenigen des „weltberühmten Professors Dr. Sebastiano“ ganz besonders erwähnen wollen, wechselten in bunter Reihenfolge ab und erhielten die frohe Stimmung der Sänger bis zum Schluß ihrer hübschen Festes.

† [Warnung vor der Betheiligung am Schneeballsystem für den Verkauf von Fahrrädern.] Das Königliche Polizei-Präsidium in Berlin erläßt folgende Warnung: Berlin, 10. Juli. Der Kaufmann Adolf Rosenau hat verschiedenen Zeitungen eine gegen meine Bekanntmachung vom 30. Juni d. Js., in welcher vor dem Vertriebe der von der Deutschen Elliot-Fahrrad-Gesellschaft ausgegebenen Coupons und Gutscheine gewarnt wird, gerichtete Mittheilung zugehen lassen, welche in der Presse Aufnahme gefunden hat. Die Angaben Rosenau's widersprechen dem Inhalt der von ihm ausgegebenen Berechtigungsscheine. Ich wiederhole deshalb meine Warnung bezüglich der von Rosenau ausgegebenen Scheine. Es wird gegen den Vertrieb derselben unnachsichtlich auf Grund der Bestimmungen der §§ 42a, 56 Abs. 2 und 5, 148 Ziffer 5 und 7a der Reichsgewerbeordnung hier und auswärts eingeschritten werden. Der Polizeipräsident gez. von Windheim.

† [Obsternteaussichten für 1900.] Der „Erfurter Führer im Gartenbau“ hat eine Enquete durch Hunderte seiner Vertrauensleute über die diesjährigen Obsternteaussichten veranstaltet. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Ernte wesentlich günstiger ausfällt, als dies nach den herben Maifrösten, welche die Obstblüthe trafen, erwartet werden konnte. Aepfel sind zumeist befriedigend, auch Birnen. In Kirschen ist theilweise eine sehr gute Ernte zu verzeichnen, Pflaumen wird es weniger geben. Das Beerenobst ist nicht so gut wie in anderen Jahren, es hat aber seinen alten Ruf, stets Ernten zu liefern, und deshalb für den Hausgarten besonders wichtig zu sein, auch diesmal bewährt. Nur in Ost- und Westpreußen und Schlesien fällt die Ernte in Beerenobst gering aus. Hier haben die Fröste zu arg gewüthet, und oft auch noch Hagel das Gebliebene zerstört. Erdbeeren litten durch Trockenheit und Frost. Die Süßkirschen sind im Allgemeinen in Norddeutschland besser als in Süddeutschland, hier werden aber wieder die Sauerkirschen mehr gelobt. Eine Eigenthümlichkeit bei der diesjährigen Ernte ist ferner das strichweise Auftreten von Mißernten und reichlichem Obstsegen. Oft trennen sich die Gegenden schroff. Es ist dies durch das strichweise Auftreten der kalten Winde zu erklären.

§ [Trinkwasser auf den Bahnhöfen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß auf den Stationen, soweit dies noch nicht geschehen ist, Vorkehrungen zu treffen sind, daß Trink- und Waschwasser im Winter nicht nur in den geheizten Räumen, sondern auch an andern Stellen, wo solches im Sommer verabreicht wird, vorgehalten werden kann. Jedenfalls darf davon nur bei starkem Frost, jedoch nicht grundsätzlich während des ganzen Winters abgesehen werden.

§§ [Aenderung der Sitzeinrichtungen in den D-Zügen.] Der Minister hat Auftrag gegeben, bei den in der Ausführung begriffenen neuen Wagen für D-Züge die Sitzeinrichtnngen in den Abtheilen 1. Klasse in abgeänderter Weise unter Fortfall der aufklappbaren Rückenlehnen zur Herstellung von zwei Schlaflagern über einander herstellen zu lassen und die Gepäcknetze tiefer zu setzen. In gleicher Weise sind die Abtheile erster Klasse in den für Tageszügen bestimmten D-Zugwagen nach und nach abzuändern, sobald die vollständige Erneuerung der inneren Einrichtung nothwendig wird.

§ [Bei Erstattung des Miethszinses an versetzte Beamte] aus Reichsfonds wird künftig die etwa in dem Miethszins mit enthaltene, nöthigenfalls ihrer Höhe nach durch sachverständiges Gutachten festzusetzende Entschädigung für die Bereitstellung einer in der bisherigen Miethswohnung enthaltenen Centralheizung, elektrischen Beleuchtung oder ähnlichen Anlage von der Reichs-Verwaltung nicht mehr mit vergütet werden.

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf ein Verfahren zur Enteisenung von Wasser ist von Dr. Otto Helm in Danzig, auf ein Verfahren zur Erzielung eines gleichen Spannungsabfalles bei Mehrphasensystemen trotz ungleicher Belastung der einzelnen Phasen von J. Jonas in Bromberg, auf ein Gasglühlichtbrenner mit Ringkammer unter dem Glühkörper von Max Kaempf in Labiau, auf eine Stalldüngerstreumaschine von Adolph Prieß in Neudau bei Labiau ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Electrodenstab für Accumulatoren mit einer festen durch konische, nichtmetallische Massebehälter gehenden Kontakt- und Entgasungsleitung für Paul Schäfer in Bromberg.

§ [Brieftaube eingefunden.] Wie uns aus Wiewiorken geschrieben wird, hat sich am 9. Juli, halb 6 Uhr Abends dort eine Brieftaube eingefunden. Dieselbe trug 4 Stempel M. B. S. Nr. 526 Thorn und am Fuß einen Ring C. 18. Th. Die Zeit der Trainirung und des sich daran anschließenden Wettfliegens der gefiederten Briefboten hat in diesen Tagen begonnen und wird dabei manche Taube, sei es aus Ermattung, sei es durch Raubvögel verscheucht, nicht den Weg zu ihrem heimathlichen Schlage wiederfinden. Es mag deshalb an alle diejenigen, die eine solche Taube finden, die freundliche Bitte ergehen, solche Thiere zu schützen und abzuliefern, und zwar am besten an den Ornithologischen Verein in Danzig, der die Wettflüge bewirkt und uns um Veröffentlichung dieser Zeilen ersucht. Bekanntlich besteht ein Gesetz zum Schutze der Brieftauben, das Jeden mit Strafe bedroht, der eine Brieftaube tödtet oder einfängt. Die im Training befindlichen Tauben tragen im Innern der Flügel einen vom Königlichen Kriegsministerium gelieferten Erkennungsstempel (Reichsadler) und gemeinhin am Fuß einen Ring mit Buchstaben und Nummern, der bei Fundmittheilung zweckmäßig anzugeben ist. Herr Felix Kowalski-Danzig (Langenmarkt Nr. 32) hat sich bereit erklärt, Anmeldungen resp. Anlieferungen gefundener und verlorener Tauben entgegen zu nehmen. Bei der großen Wichtigkeit der Brieftauben für Kriegszwecke ergeht deshalb die dringende Bitte an alle: „Schutz den Brieftauben.“

† [Schwurgericht.] Die Geschworenen erachteten den Arbeiter Friedrich Reich durch die Zeugenaussagen der vorsätzlichen Brandstiftung für überführt und bejahten die Schuldfrage; sie billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erließ auf diesen Spruch hin kein Urtheil, sondern verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das nächste Schwurgericht. Angeklagter wurde zur Untersuchungshaft zurückgeführt. Der in diesem Falle in Anwendung gekommene § 317 R.-Str.-Pr.-O. hat folgenden Wortlaut: Ist das Gericht einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheile des Angeklagten geirrt haben, so verweist es durch Beschluß ohne Begründung seiner Ansicht die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode. Die Verweisung ist nur von Amtswegen und bis zur Verkündung des Urtheils zulässig. — Mit der Verhandlung dieser Sache hatte die dritte diesjährige Sitzungsperiode ihr Ende erreicht. Die nächste Schwurgerichtsperiode findet nach den Gerichtsferien statt.

* [In dichte Staubwolken] war heute zeitweise die Breite-Straße gehüllt. Der auf das neue Pflaster gefahrene Kies ist von den Wagen zu einem feinen Staub zermahlen, der bei dem geringsten Luftzuge in die Höhe wirbelt. Die in flotter Fahrt befindliche Straßenbahn zieht diesen Staub aber in so dichten Wolken hinter sich her, daß es thatsächlich heute Vormittag zeitweise unmöglich war, von einer Seite der Straße zur anderen sehen zu können. Eine ganze Reihe von Beschwerden sind heute von Anwohnern der Breite-Straße bei uns eingegangen. Es ist deshalb dringend erforderlich, besonders den neu gepflasterten Theil der Straße dauernd feucht zu halten, damit derartige in jeder Beziehung unzuträgliche Zustände verschwinden.

§ [Polizeibericht vom 10. Juli.] Zugeflogen: Ein grüner Papagei, abzuholen, Mellienstraße 70 I. — Gefunden: Invaliditäts-Quittungs-Karte und Bescheinigungsbuch des Arbeiters Johann Lachowski in einem Kartoffelfeld in Kolonie Weißhof. — Verhaftet: 6 Personen.

Warschau, 11. Juli. Wasserstand der Weichsel bei Zawichost gestern 0,85 Meter, heute 2,13 Meter.

Mocker, 11. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr fand eine Sitzung des Schulvorstandes im Sitzungszimmer des Gemeindevorstandes hierselbst statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über eine Verfügung der Königlichen Regierung betreffend die vorläufige Regelung der Schulverhältnisse hierselbst. Der Schulvorstand erkennt die von dem Herrn Kreisschulinspektor vorgeschlagene Vermehrung des vorhandenen Bestandes der Lehrkräfte als sehr dringlich an, daß also sofort bei der evangelischen Mädchenschule 2, bei der katholischen Mädchenschule 2, bei der katholischen Knabenschule 1 also fünf Lehrkräfte neu anzustellen sind. Die Kosten hierfür würden insgesammt nach der unterm 27. September 1897 bestätigten Besoldungsordnung 7100 Mark betragen und zwar: 1. für 5 Klassenlehrerstellen — 1050 Mk. Grundgehalt = 5250 Mk. 2. für 5 verheirathete Lehrer — 240 Mk. Wohnungsgeld = 1200. 3. An Alterszulagen für dieselben, in der Voraussetzung, daß bereits die erste Alterszulage bezogen wird — je 130 Mk. = 650 Mk. zusammen 7100 Mk. Was die miethsweise Beschaffung von vier neuen Unterrichtsräumen betrifft, so hielt der Schulvorstand eine solche zur Zeit für unmöglich, da geeignete Unterrichtsräume auf diesem Wege nicht zu gewinnen sind, zumal das Friese'sche Lokal, welches schon im vorigen Jahre für Schulzwecke in Aussicht genommen war, jetzt nicht mehr in Betracht kommen kann, da der Inhaber des Lokals, die damals vorhandenen Räume zu Gastzimmern und Kaufladen umgebaut hat. Durch diese Sachlage wird eine Beschlußfassung über die Einrichtung und Ausstattung der Räume gegenstandslos. 2. Zu dem unter Punkt 2 der Schulvorstandssitzung vom 10. Mai d. Js. zur Sprache gebrachten Fällen von Verwahrlosung der hiesigen Schuljugend bemerkt Herr Kreis- und Lokalschulinspektor Dr. Witte daß er im Sinne der damals gefaßten Beschlüsse den hiesigen Herren Hauptlehrern in einer besonderen Besprechung die erforderlichen Eröffnungen gemacht hat. 3. In Bezug auf die Beschaffung der Lehrmittel für die Kinder wird beschlossen, den Herrn Hauptlehrern nochmals den Beschluß vom 19. April d. Js. zur Kenntniß zu bringen, insbesondere, daß die Herrn Klassenlehrer ihre Anträge nur durch die Hand der Hauptlehrer einzureichen haben. Erwünscht ist, daß in den bezl. Nachweisungen die Wohnung der Eltern angegeben wird.

Weißhof, 9. Juli. Ein trübes Ende hat eine Hochzeitsfeier in Neu-Weißhof gefunden. Der Besitzer H. aus Guttau hatte mit seinen Angehörigen daran theilgenommen. Bei der Abfahrt vom Hochzeitshause bliesen die Musikanten ihm einen Abschiedstusch, die Pferde wurden scheu und gingen mit dem Gefährte durch. Der Wagen wurde gegen einen Prellstein geschleudert und in zwei Theile zertrümmert. Von den in weitem Bogen herausgeschleuderten Insassen erlitt der Besitzer H. geringe Verletzungen, das zweijährige Kind dagegen fiel so unglücklich, daß es bald darauf starb.

Vermischtes.

Die Schiffsposten aus Ostasien treffen seit einiger Zeit nicht mehr mit der gewohnten Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit in Deutschland ein, so daß Eltern und Anverwandte von draußen weilenden Deutschen in Aufregung gerathen sind. Der Marineauditeur Dr. Eichheim theilt nun der „Augsb. Abdztg.“ mit, daß dies sehr einfach zu erklären sei und auch nicht den geringsten Anlaß bieten kann, für das Leben der Schweigenden Befürchtungen zu hegen. Unsere sämmtlichen Kriegsschiffe liegen vor Taku. Nach diesem Ort gehen von Tschifu aus in friedlichen Zeiten täglich Dampfer, die eine Fahrzeit von 18 Stunden haben. Jetzt wo Handel und Verkehr dort vollständig brach liegen, werden jedoch solche nicht mehr verkehren, und die Kriegsschiffe sind deshalb voraussichtlich darauf angewiesen, ihre Post selbst, und zwar mindestens bis Tsingtau oder gar bis Shanghai, wohin auch bei gutem Wetter und größerer Fahrgeschwindigkeit 50 Stunden Fahrzeit ist, befördern zu lassen. In friedlichen Zeiten schickt ein Geschwader ein kleines aber schnelles Schiff zur Beförderung der Posten und Telegramme. Abgesehen davon, daß jetzt kleinere Schiffe bei den geringen Wassertiefen im Golf von Tschili in erster Linie in Aktion treten, so ist es jetzt von Gefahr, ein solches Schiff auf eine längere Reise zu schicken, da ja die chinesische Flotte verschwunden sein soll. Die chinesische Flotte ist nach Dr. Eichheim eine ganz respektable Macht.

Eine wahre Teufelsbilanz veröffentlicht der Verwaltungsrath der Spielhölle von Monte-Carlo. Die Berechnung schließt auf Jahresfrist vom 30. April 1899 mit demselben Datum 1900 ab und ergiebt für die Aktionäre glänzende finanzielle Ergebnisse. Die Nettoeinnahme beträgt nämlich die Kleinigkeit von 24 Millionen Francs, also etwa drei und eine halbe Million weniger als im vergangenen Geschäftsjahre. Der Rückschlag ist auf den geringen Besuch Seitens des englischen Publikums, d. h. auf den Transvaalkrieg zurückzuführen. Wenn man jedoch erwägt, daß die Gesellschaft überhaupt nur über eine Einlage von acht Millionen verfügt, so stellt die Einnahme von etwa 21 Millionen Reingewinn doch immerhin einen glänzenden Erfolg dar. Es gehört demnach gewiß eine ziemliche Dosis von geschäftlicher Habgier und Unverschämtheit dazu, wenn trotzdem Seitens der Betheiligten Stimmen des Tadels und der Unzufriedenheit laut wurden. Allerdings steht die moralische Bilanz zu der finanziellen im graden Verhältniß. Man hatte während des laufenden Geschäftsjahres wieder 37 Selbstmorde zu verzeichnen, darunter verschiedene unter ganz besonders tragisch-skandalösen Umständen. Natürlich werden fast alle in dem betreffenden Rechenschaftsbericht als ganz natürliche „Unfälle“ bezeichnet, womit die ziemlich hart gesottenen Gewissen der Aktionäre sich nun abzufinden haben.

Zwei Banditen vom schönen Geschlecht. Wie aus Washington mitgetheilt wird, ist die Ortschaft Irvington kürzlich der Schauplatz wiederholter räuberischer Ueberfälle gewesen, die die im Alter von 19 und 20 Jahren stehenden Töchter Jenny und Francis des Bahnwärters Hawdon verübt haben. Die beiden, übrigens bildhübschen Mädchen sind, bis an die Zähne bewaffnet, mit sechsläufigen Revolvern in den Händen am hellen Tage in ein Haus der Beech Street gedrungen, während der Farmer mit seinem Gesinde, mit Kind und Kegel auf dem Felde beschäftigt war. Indem sie sämmtliche Schränke und Behälter erbrachen, vermochten sie sich in den Besitz einer Summe von etwa 400 Dollars zu setzen, die der Farmer am Tage zuvor für abgelieferte Hammel eingenommen hatte. Durch diesen Erfolg kühn geworden, unternahmen Jenny und Francis Hawdon es noch an demselben Abende, zwei von der Arbeit in den Feldern heimkehrenden Farmssöhnen in den Weg zu treten und ihnen mit vorgehaltenen Revolvern die sofortige Herausgabe ihrer Uhren und Börsen anzubefehlen. Doch dies allzu dreiste Wagniß sollte für die weiblichen Wegelagerer verhängnißvoll werden. Die jungen Männer entwanden ihnen ihre Waffen, holten Stricke aus den Taschen und führten sie, auf nicht gerade zarte Weise gefesselt, auf das Polizeigebäude, wo sie Muße genug haben werden, über diesen neuesten weiblichen Erwerbszweig nachzudenken.

Versehen in der Urtheilssprechung. In einer kleinen westpreußischen Nachbarstadt spielte sich dieser Tage folgender heitere Vorfall ab: Vor dem Schöffengericht erschienen zwei junge Leute, der Kaufmann E. und der Goldarbeiter M. aus X., die gelegentlich einer Radfahrt in dem Städtchen Radau gemacht haben sollten. Die Verhandlung fiel für E. ungünstig, während M. von den Zeugen entlastet wurde. Das Urtheil konnte man sich also schon vorher ungefähr denken. Zur nicht geringen Ueberraschung der Angeklagten wurde aber E. freigesprochen und M. zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Beim Glase Bier wurde darauf eingehend der Fall erörtert. Eben wollte man heimwärts fahren, als (nach 1½ Stunden) der Gerichtsdiener auf der Bildfläche erschien und E. nach dem Gerichtsgebäude holte. Hier wurde ihm vom Amtsrichter eröffnet, daß bei der Urtheilsverkündung eine Namensverwechselung erfolgt und nicht er, sondern M. freigesprochen er aber zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt sei.

Neueste Nachrichten.

London, 10. Juli. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tientsin vom 4. Juli gemeldet: Die Chinesen beschossen gestern den ganzen Tag die Fremdenniederlassungen. Ueber 150 Geschosse fielen innerhalb des Fremdenviertels nieder. Viele Häuser wurden theilweise zerstört, aber es sind nur wenige Menschenverluste zu beklagen. Die Civilisten, die Frauen und Kinder erhielten den Befehl, in den Kellern der Stadthalle und des Astor Hotels Schutz zu suchen. Drei Kompagnien japanischer Infanterie mit einer Gebirgsbatterie und einige russische Schützen griffen die chinesischen Geschütze an, jedoch mit geringem Erfolg. Ein Zwölfpfünder vom Kriegsschiff „Terrible“ trat darauf bei der Eisenbahnstation in Thätigkeit. Der Feind nahm denselben unter Feuer und traf ihn mit 2 Geschossen, wodurch die Laffette leicht beschädigt und ein Matrose verwundet wurde. das Geschütz wurde zurückgezogen und durch ein französisches ersetzt. Das nächste chinesische Geschoß platzte mitten in der Geschützaufstellung und verwundete drei Mann von der Bedienung. Die Japaner verloren 1 Offizier und 2 Mann todt, 20 Mann verwundet; die russischen Verluste sind unbestimmt, ebenso die chinesischen. Es werden Anstalten getroffen, die Frauen und Kinder nach Taku und von dort nach Japan zu senden.

London, 10. Juli. Ein Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ hatte heute eine Unterredung mit einem Attaché der chinesischen Gesandtschaft. Letzterer sprach sich dahin aus, daß für die gegenwärtigen Wirren in China nicht die Regierung oder die Kaiserin-Wittwe verantwortlich zu machen seien, sondern daß es sich einzig und allein um ein Werk des Prinzen Tuan handle. Die Chinesen sähen den Boxer-Aufstand nicht mit günstigen Augen an und man hoffe, daß es der Regierung möglich sein werde, der Bewegung, die einen furchtbareren Charakter angenommen habe, als man geglaubt habe, durch beruhigende Maßnahmen Einhalt zu thun. Es bestehe aller Grund zu der Hoffnung, daß die Lage in Peking sich gebessert habe. Prinz Tsching habe nur seine eigene Armee und da er nicht stark genug, die Offensive zu ergreifen, so nöthige ihn seine Partei sich so lange defensiv zu verhalten, bis Hülfsmannschaften ankämen. Er thue, was er könne, um die Fremden zu schützen. Der Attaché gab schließlich der Ansicht Ausdruck, daß dem Prinzen das auch gelingen werde, und betonte, er glaube nicht, daß die Mitglieder der Gesandtschaften ermordet seien, auch sei den Meldungen von der Vergiftung des Kaisers und der Kaiserin-Wittwe kein Glauben zu schenken.

Berlin, 11. Juli, Morgens.

Wilhelmshaven, 10. Juli. Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist um Mitternacht hier eingetroffen und hat 371 Gerettete von dem Brandunglück in Hoboken gelandet, zu deren Empfang sich trotz der Nachtstunden viele Tausende eingefunden hatten.

New York, 10. Juli. Der Marinesekretär Long hat angeordnet, daß 500 amerikanische Seesoldaten aus den Vereinigten Staaten so schnell als möglich nach China gesandt werden. Der amerikanische Konsul Goodnow in Shanghai telegraphirt, der Gouverneur von Schantung macht bekannt, daß die Gesandtschaften in Peking am 5. Juli noch gestanden hätten und daß die Aufrührer sich zerstreuten. Goodnow bemerkt zu dieser Meldung, daß man ihr nicht allgemein Glauben schenke.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,42 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 7	10. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,45
Preußische Konsols 3%	86,40	86,80
Preußische Konsols 3½%	94,90	95,00
Preußische Konsols 3½% abg.	94,60	94,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,00	86,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,60	94,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,80	82,80
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,00	92,25
Posener Pfandbriefe 3½%	93,70	93,70
Posener Pfandbriefe 4%	101,20	101,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,90	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,35	25,15
Italienische Rente 4%	—,—	93,60
Rumänische Rente von 1894 4%	75,90	76,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	177,00	177,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	212,50	212,00
Harpener Bergwerks-Aktien	189,40	188,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	121,25	121,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	160,00	—,—
September	164,50	169,00
Oktober	164,75	164,75
Loco in New-York	87⅝	88⅜
Roggen: Juli	147,75	147,50
September	144,50	144,25
Oktober	144,25	145,25
Spiritus: 70er loco	50,30	50,30

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.
Privat-Diskont 4%.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Mocker**, Kreis Thorn, Schwagerstraße Nr. 29 belegene, im Grundbuche von Mocker, Blatt 839 — Grundsteuerrolle Art. 784, Gebäudesteuerrolle No. 566 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der unverehelichten **Josefine Malkowski** zu Rybno eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus nebst abgesondertem Stall mit Hofraum und Hausgarten, Acker und Wiese am

18. September 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 76 Ar 11 qm. groß und hat einen jährlichen Nutzungswerth von 50 Mk.

Thorn, den 7. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Moritz Suchowolski** — in Firma **M. Suchowolski** — und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Hedwig** geb. **Less** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 8. August 1900,

Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer Nr. 22 bestimmt.

Thorn, den 4. Juli 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Emil August Kühn** und dessen Ehefrau **Emilie** geb. **Hoffmann** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 8. August 1900,

Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer No. 22 — bestimmt.

Thorn, den 4. Juli 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Verdingung.

Die Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten der Fenster für den hiesigen Kreisständehausneubau sollen in drei Löosen vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau Windstraße 5 III zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von 1,60 Mk. von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis

Donnerstag, d. 19. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heilige-Geist-Straße Nr. 11 abzugeben.

Thorn, den 11. Juli 1900.

Der Kreisausschuß
gez. v. Schwerin.

Versteigerung.

Freitag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königlichen Landgerichte **einen fast neuen Spazierwagen (Volant) sowie 2 Wagenpferde mit Geschirre** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Kastellanstelle beim Kreishause.

Für das neu erbaute Kreishaus ist vom 15. August d. Js. ab die Stelle eines Kastellans zu besetzen, welcher neben dem eigentlichen Kastellandienst auch die Bedienung der Central-Heizungs-Anlage zu besorgen hat und wegen der letzteren Dienstleistung die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen muß.

Die Annahme erfolgt auf Privatdienstvertrag ohne Pensionsberechtigung. Das Einkommen der Stelle besteht in Gehalt für das Jahr 750 Mk.; bei freier Wohnung und Heizung, Nebeneinnahmen nach vertraglicher Vereinbarung.

Handwerker (Maurer oder Schlosser), die diesen Bedingungen genügen, insbesondere Militäranwärter, werden aufgefordert, ihre Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. Juli bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. Juli 1900.

Der Kreis-Ausschuß

Victoria-Garten.

Empfehle meinen schattigen

Garten

nebst großem und kleinem Saal den wohllöbl.

Vereinen.

Auch Privatgesellschaften u. Familienfestlichkeiten können daselbst abgehalten werden.

Für **gute Küche,** sowie **vorzüglich gepflegte Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Gefl. Zuspruch sieht entgegen

Mit Hochachtung

J. Steinkamp.

Saison-Ausverkauf.

Spottbillig

verkaufe ich einen Posten vorjährige, **waschechte**

Damen-Hausblousen

das Stück von 50 Pf. an.

Kinderkleider

das Stück von 40 Pf. an.

Handschuhe

(Leder-Imitation) 25 Pf. das Paar.
u. s. w.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Den Rest meines

Gold-, Silber- u. Uhrenlagers

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus.

Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.

S. Grollmann,
Juwelier.
8 Elisabethstraße 8.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen

Hugo Krüger

Thorn, Coppernikusstr. 21.

Lager

von Polster- und Kastenmöbel Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations - Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

Schlesingers Restaurant

empfiehlt

Frühstückstisch

warme Speisen à Port. 30 Pf.

Mittagstisch

in und außer dem Hause.
3 Gänge, à Couvert 80 Pfg.

Reichhaltige Abendkarte

zu billigsten Preisen
in bekannter Güte.

Kunsteiner Bier,
Patzenhofer Bier (hell)
Münchener Löwenbräu
stets frisch.

Photogr. Atelier

Handlung photogr. Bedarfs-Artikel

für Fachphotogr. und Amateure zu Fabrikpreisen. Bilderpreise billigst, schnellste Bedienung, saub. Ausführung.

Die Dunkelkammer steht den geehrten Kunden zur Verfügung.

St. von Kobielski
Thorn Mauerstrasse 22.

Vergrößerungen nach jedem Bilde, zusammengesetzt, sowie ganze Gruppen billigst.

Am 14. Juli

verreise ich für drei Wochen.

Dr. L. Szuman.

Himbeersaft

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Victoria-Garten.

Jeden Donnerstag frische Waffeln und vorzüglichen Kaffee.

J. Steinkamp,

Feinsten diesjährigen

Schleuder-Blüthen-Honig

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

---

1 Rollstuhl

sucht zu kaufen oder zu miethen.
Dost, Bankstr. 2 1 Tr.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.
Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Strumpf- u. Sockenfabrik

Windstraße 5, I.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Strümpfe werden auch sauber angestrickt

Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter 2jähriger Garantie des Gutgehens

nur 1,50 Mk. (außer Bruch)

Zugfedern für Taschenuhren das Stück	1,—
Spiralfedern „ „ „	1,25
Gläser „ „ „	,20
Uhrschlüssel „ „ „	,5

R. Schmuck,
Uhren und Goldwaaren,
33. Coppernikusstraße 33.
vis-à-vis M H Meyer Nachf.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Ausschläge** der altbewährten

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N W.** v. Frkt. a. M. Vorr.: 50 Pfg. pr. Stck. bei
J. M. Wendisch Nachf.

Ein Zahlmeister-Aspirant

sucht Beschäftigung in einem Comptoir. Disponible Zeit 4—5 Stunden täglich. Solide Ansprüche. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Einen Lehrling

sucht
E. Szyminski.

Hausknecht

solider, nüchterner Arbeiter wird bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Zimmergesellen

stellt ein
A. Teufel.

Lehrling

der Lust hat, das Schuhmacherhandwerk gründlich zu erlernen, kann sich sofort melden.
A. Szwaba,
Mauerstraße 75.

---

15 Zimmergesellen

bei 37 Pf. Stundenlohn für dauernde Bauarbeit stellt ein
Victor Petrikowski
Bauunternehmer,
Bromberg, Feldstraße 24.

Klempnergesellen

finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn.
Strehlau, Klempnermstr.

TIVOLI.

Donnerstag, 12. Juli, Abends 6½ Uhr

Große Musikaufführung

sämmtlicher Militär-Musikkorps der Garnison
zum Besten des „Invalidendank" zu Berlin.

Zur Aufführung gelangen Kompositionen von: **Eilenberg, Weber, Gounod, Nehl, Thomas, Delibes, Hoch, Jones, Waldteufel, Mozart, Kaiser.**

Eintrittspreis: 1 Person **0,50** Mk. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszinski,** Cigarrengeschäft, **0,40** Mk. Eintrittspreis für Militär vom Feldwebel abwärts: 1 Person **0.25** M.

Krelle, Bormann, Hartig, Möller, Stork, Böhme, Pannicke.

Dem geehrten Publikum theile ergebenst mit, dass ich hierselbst

Tuchmacherstrasse No. 1

im Hause des Malermeisters Herrn **Jeschke** eine

Möbel- und Bau-Drechslerei

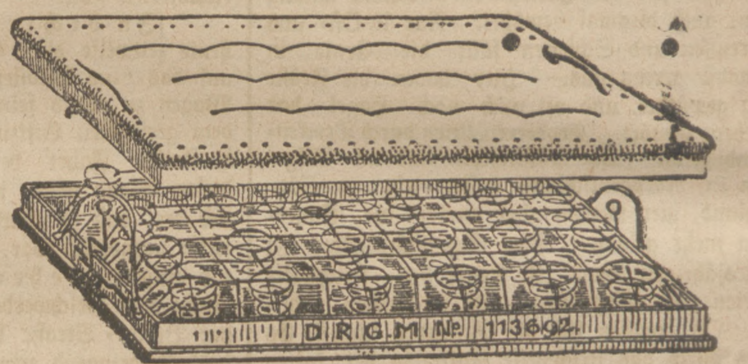
eröffnet habe u. halte ich mich bei Bedarf **aller Drechslerarbeiten** bestens empfohlen.

Es soll mein Bestreben sein, durch saubere und reelle Arbeit bei soliden Preisen mir das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben.

Mit Hochachtung

Hermann Fechner,
Drechslermeister.

Reparaturen an Sonn- u. Regenschirmen, Stöcken etc. werden sauber und schnellstens ausgeführt.



DRGM 113 692.

Zerlegbare

Sprungfedern - Matratzen

hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht.
Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.

Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb für die Städte und Landkreise **Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz, Inowrazlaw.**

Fr. Hege, Moebelfabrik,
Bromberg.

Adressbuch Thorn 1900

erhältlich bei **P. Stüwe,** Albrechtstr. 6 und in sämmtlichen Buchhandlungen
für 1,20 Mark.

Junges Mädchen findet Wohnung und gute Pension **Bäckerstr. 13** II.

Parterrewohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. **Bäckerstr. 3.**

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu rennovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Herrschaftl. Wohnung

v. 3 Zimmer und Zubehör Thalstr. 22.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Wohnung,

I. u. II. Etage, je 4 Zimmer, Balkon, Entree u. sämmtl. Zubeh. ab 1. Oktober zu vermiethen **Strobandstraße 16.**

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu zu vermiethen. Heiligegeiststr. 19.

Kl. Wohnung v. 1. Okt. zu verm Altstädt. Markt 17
Geschw. Bayer.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Mittlere Wohnungen

z. 1. Oktbr. **Waldstr. 29 b. Knelke.**

Araberstraße 4

ist die II. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda mit Gartenbenutzung vom 1. September für 650 Mark zu vermiethen.
J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

Zwei elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß sind vom 1. Juni zu verm.
Culmerstraße 13, 1. Etage.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Die bisher von Herrn Bauinspektor **Bode** innegehabte

Wohnung,

6 Zimmer, Zubehör, Badestube 2c., in unserem Hause **Breitestraße Nr. 37,** 3. Etage, ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. **C B. Dietrich & Sohn.**

Im Hause **Friedrichstraße 8** sind im 3. Geschoß eine

herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und im Dachgeschoß eine **kl. Wohnung** von 3 Zimmern 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige

Wohnungen

von 5—6 Zimmern 2c. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.